

"Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus"

2 Damals versammelte Salomo die Ältesten Israels, alle Stammeshäupter, die Fürsten der Familien der Israeliten in Jerusalem, um die Lade des Bundes des HERRN heraufzuholen aus der Stadt Davids, das ist Zion. 3 Und alle Männer Israels versammelten sich um den König am Fest, es war der siebte Monat. 4 Und alle Ältesten Israels kamen, und die Leviten hoben die Lade auf, 5 und sie trugen die Lade hinauf, das Zelt der Begegnung und alle heiligen Geräte, die im Zelt waren.

10 In der Lade war nichts ausser den zwei Tafeln, die Mose am Choreb hineingetan hatte und durch die der HERR sich mit den Israeliten verbündet hatte, als sie aus Ägypten auszogen. 11 Als aber die Priester aus dem Heiligtum traten - denn alle Priester, die anwesend waren, hatten sich geheiligt, ohne dass man hätte auf die Abteilungen achten können -, 12 und als die Leviten, die Sänger waren, sie alle, Asaf, Heman, Jedutun und ihre Söhne und ihre Brüder, in Byssus gekleidet, mit Zimbeln und Harfen und Leiern östlich vom Altar standen, und mit ihnen hundertzwanzig Priester, die die Trompeten bliesen, 13 und als die Trompeter und die Sänger wie ein einziger Mann eine einzige Stimme anzustimmen hatten, um den HERRN zu loben und zu preisen, und als sie einsetzten mit Trompeten und mit Zimbeln und mit anderen Musikinstrumenten und als sie den HERRN lobten: Ja, er ist gut; ja, ewig ist seine Güte!, da wurde das Haus von einer Wolke erfüllt, das Haus des HERRN. 14 Angesichts der Wolke aber konnten die Priester nicht hinzutreten, um den Dienst zu verrichten, denn die Herrlichkeit des HERRN hatte das Haus Gottes erfüllt.

2. Buch der Chronik Kap 5,2-5.10-14

Liebe Gemeinde,

erinnern Sie sich noch an Ihren letzten Umzug? Hat alles funktioniert, wie es geplant war? Würden Sie es als perfekt inszeniert beschreiben? Das ist vielleicht mehr als man erwarten kann. In der Regel ist ein Umzug ein Zeichen dafür, dass sich etwas im Leben geändert hat: etwas Neues beginnt, eine Ausbildung oder eine neue Arbeit, eine neue Beziehung oder das Ende einer solchen, ein Kind wird erwartet, oder sie sind flügge geworden. Ein entscheidendes Ereignis ist so ein Umzug für alle Beteiligten. Ein entscheidendes Ereignis ist es für Israel und seinen König Salomo, dass der Tempel endlich fertig ist. Eine große Feier steht an, und alle sind geladen: die Ältesten Israels, alle Häupter der Stämme, Priester und Leviten. Prachtvolle Bilder malen die Verse vor Augen, wie in einem Historienfilm. Man macht sich kaum eine Vorstellung vom Klang: die Sänger und Instrumentalisten, Zimbeln, Psalter und Harfen und einhundertzwanzig Priester mit Trompeten. Der Höhepunkt ist der Einzug der Bundeslade in den Tempel.

Sie wird ins Innerste gebracht, unter die Flügel der Cherubim, die sie schützen sollen. Die Worte nehmen uns mit wie die Kamera bei der Trauung von Prinz Harry und Meghan Markle. Ein Blick aufs Paar und in ihre Gesichter ... In dem Moment, als wir ganz nah dran

sind, scheint der Text zu stocken: Es war nichts in der Lade außer den zwei Tafeln, die Mose am Horeb hineingelegt hatte. Die Tafeln des Bundes, den Gott mit seinem Volk geschlossen hat, als er es aus Ägypten hinausgeführt hatte, sind schlicht, wie die Kiste in der sie liegen. Sie erscheinen wie ein Gegenpol zu der Veranstaltung, deren Anlass sie doch sind.

Als die Lade ihren Platz im Tempel bekommen hatte, loben die Anwesenden gemeinsam Gott, als wären sie eine Stimme. Da füllt sich der Tempel mit einer Wolke, die Herrlichkeit des Herrn erfüllt den Raum, so dass die Priester ihren Dienst nicht erfüllen können. Gottes Anwesenheit setzt die Gottesdienstordnung und mit ihr liebgewordene Gewohnheiten außer Kraft. Wenn die Lade in ihrer Schlichtheit das festliche Geschehen vorübergehend in den Hintergrund drängt, so setzt es beim Erscheinen der Wolke aus. Es mag sein, dass das Volk Israel von diesem Ereignis weit weniger überrascht war, als wir es im vergleichbaren Fall wären, doch betont der Text, dass die Priester nicht hinzutreten konnten. Die Lade im Innersten des Tempels bleibt nun den Augen verborgen. Nur Priester werden sie von jetzt an sehen. Die Herrlichkeit Gottes aber war für das ganze Volk sichtbar, so wie ihre Vorfahren in der Wüste der Wolkensäule am Tag und der Feuersäule bei Nacht folgten.

Lade und Wolke markieren mit ihrem Einzug in das steinerne Haus das Ende der Wanderung. Gottes Volk ist angekommen. Die Lade, das Herz der Stiftshütte, einem Zelt, das das Volk auf seiner Wanderung begleitete, wird nun dem Tempel eingepflanzt. Die Wolke, die der Tempel kaum hält, erinnert jedoch an die Zeit des Herumziehens, die Zeit in der Gottes Nähe allen bewusst war. Diese Art der Beziehung, des miteinander Unterwegsseins, soll auch das sesshafte Volk mit seinem Gott pflegen.

In eigentümlicher Weise erinnern auch unsere Kirchen derzeit daran. Hin- und hergerissen zwischen dem Wunsch endlich wieder Gottesdienst zu feiern und den Auflagen, die für die Versammlung von Menschen an einem Ort gelten, üben sich die Gemeinden in der Wiederbelebung. Dieser Sonntag heißt, nach dem ersten Wort des 98. Psalms, Kantate. Die Sänger und Bläser bei der Einweihung des Tempels erinnern uns ohne Umschweife an die festlichen Gottesdienste unserer Tage. Sie machen uns bewusst, dass von der Auflage, den Gemeindegesang zu reduzieren oder ganz darauf zu verzichten, ein wesentlicher Bestandteil des Gottesdienstes betroffen ist.

Wenn sie Gott loben, „als wäre es (nur) einer der da trompetete und sänge“, kommen die Chöre in den Blick, denen es immer noch verwehrt ist zu proben. Sicher singt und übt manches Mitglied für sich, doch die Gemeinschaft fehlt, die für viele wichtig ist. Und das nicht nur, weil man die anderen Stimmen zur Orientierung braucht. Unter dem Motto „singen um zu hoffen“ hat die Nordkirche einen „sing to hope choir“ organisiert. Auf der Seite im Internet kann man sich die Lieder anhören, die bei einem gemeinsamen Konzert „nach Corona“ gesungen werden sollen. Es gibt Aufnahmen der verschiedenen Stimmlagen. Wer dabei sein will, kann sofort zu Hause mit den Proben beginnen. Zum Konzert heißt es auf der Seite: „Irgendwann in den hoffentlich nächsten Wochen werden die Einschränkungen wieder aufgehoben, das Leben kehrt auf die Straße und in die Kirche zurück: wir wollen feiern. Miteinander.“

Ja, er ist gut; ja, ewig ist seine Güte!, so loben die am Tempel Versammelten. Eine Atmosphäre wie beim Abschlussgottesdienst des Kirchentages, in Dortmund zum Beispiel. Das gemeinsame Lob aus Kehlen und Trichtern verbindet sie mit einander. Zu dem Gefühl, Teil einer starken Gemeinschaft zu sein, kommt die Erkenntnis, dass der Grund zum Loben in Gottes Handeln liegt, das auch diesen Moment möglich macht.

Es ist unwahrscheinlich, dass die Leser des Chroniktextes gleichermaßen in das Lob einstimmen. Die Zuschauer der Übertragung des Abschlussgottesdienstes von Dortmund haben vielleicht zu Hause mitgesungen, doch wird sich das anders angefühlt haben, als für die Menschen dort in der Arena.

Dabei muss es nicht ein Stadion voller Menschen sein. So erlebe ich den Gesang in der Advents- und Weihnachtszeit. So singen wir in der Osternacht oder von den Bläsern begleitet am Ostermorgen. Was uns mit hineinnimmt, ist die Erfahrung, dass der Mensch neben mir in diesem Moment das Gleiche erlebt wie ich, dass wir gleichermaßen bewegt sind. Wir teilen den Wunsch und die Hoffnung, dass Gottes Hand heilend über unser Leben streicht, dass sein Geist uns mit ihm und miteinander verbindet.

Wenn das Leben zurückkehrt, schreiben die Sänger der Hoffnung auf der Nordkirchenseite. Die Sänger und Bläser am Tempel werden Zeugen, wie sich ihre Hoffnung erfüllt: Gott hat unter ihnen Wohnung genommen. Ihnen allen ist gemeinsam, dass sie ihre Hoffnung, ihr Vertrauen und ihre Freude am Leben musikalisch zum Ausdruck bringen als Lob Gottes. Im Bericht von der Einweihung des ersten Tempels antworten Lade und Wolke als Zeichen des Bundes und der Präsenz Gottes auf den Lobpreis. So klar und fest, wie es die Tafeln sind, so vielfältig sind die Wege zu Gott. Die Gründe ihn zu loben sind so zahlreich, wie die Varianten des Lobens. Gleiches gilt wohl auch für die Klage. Wohl deshalb verkündet der 98. Psalm:

Singt dem Herrn ein neues Lied, denn er hat Wunder vollbracht! Allein seine starke Hand, sein heiliger Arm, brachte die entscheidende Hilfe.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, wird unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus bewahren.

Ihr Pastor Stefan Fricke